



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

e-Jahresbericht des Deutschen Archäologischen Instituts – Forschungscluster und Netzwerke

aus / from

e-Jahresberichte, 2022, 26–53

DOI: <https://doi.org/10.34780/c2bb-60b2>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



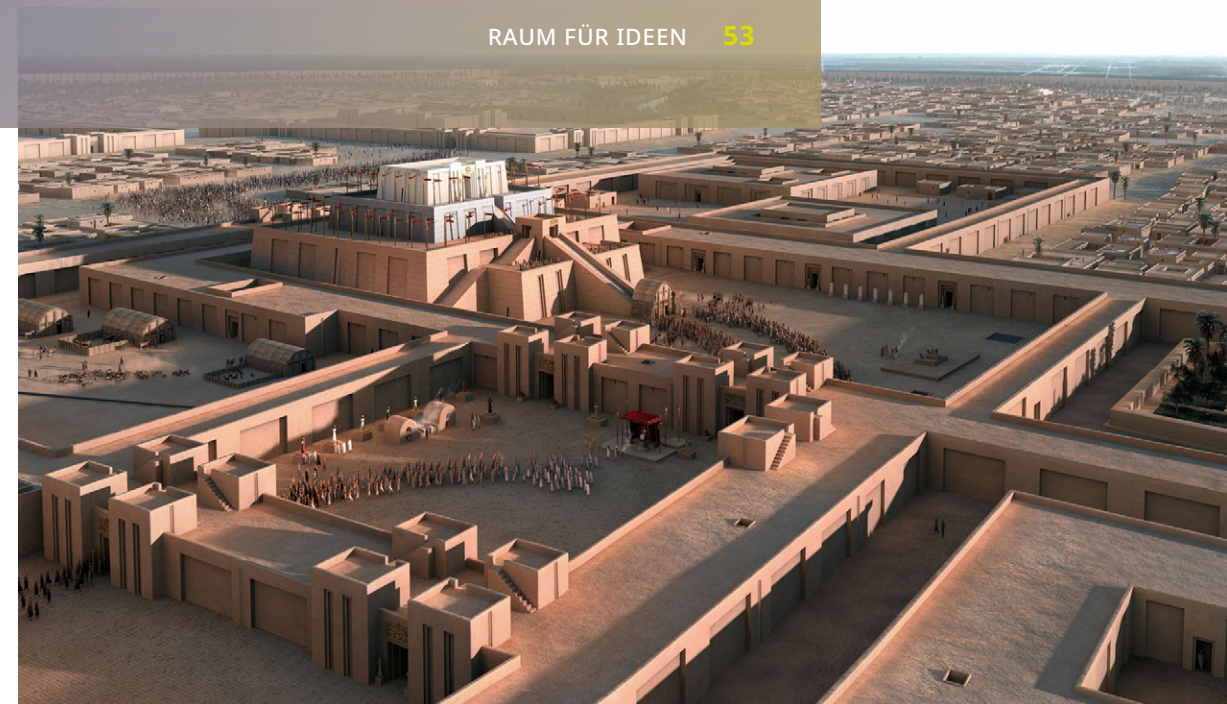
3D-Modell &
Simulation:
Benny Waszk,
Mainz/Göbekli
Tepe Projekt/
DAI

FORSCHUNGSCLUSTER & NETZWERKE

NEOLITHIC WORLDS	28
INNOVATIONEN: TECHNISCH, SOZIAL: EISEN UND STAHL	31
KÖRPER UND TOD	32
RELIGION, GESELLSCHAFT, INDIVIDUUM	34
GESCHICHTE DER ARCHÄOLOGIE	36
CONNECTED CULTURES?	37
SHAPING SPACES – SHAPING SOCIETIES	39
ÖKONOMISCHE NETZWERKE	41
GROUND CHECK	43
YOUNG RESEARCH NETWORK	45
FORUM DIGITALE ARCHÄOLOGIE UND INFRASTRUKTUR	46
LANDSCHAFTSARCHÄOLOGIE	48
TRANSAREA NETWORK MEDITERRANEAN ARCHAEOLOGY	49
TRANSAREA NETWORK AFRICA	51
RAUM FÜR IDEEN	53



Foto: Markus Reindel, DAI



Rekonstruktion: artefacts-berlin.de, wissenschaftliches Material: DAI



CLUSTER 1

NEOLITHIC WORLDS

Der Fundplatz Leilan Tappe in Nordwest-Iran, südlich des Urmiassees gelegen, wird seit 2021 von der Außenstelle Teheran des DAI untersucht. Die Region zeigt Kontakte mit Nordmesopotamien, dem »Zagros-Neolithikum«, und auch mit dem Süd-Kaukasischen Neolithikum. Foto: Akbar Abedi, TABRIZIAU/DAI

Sprecher:innen:

Lee Clare (DAI Istanbul)
Judith Thomalsky (DAI Eurasien-Abteilung)

Kontakt:

cluster1@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-1/konzept



Der 2021 begonnene Diskurs um den Begriff »Neolithisierung« bzw. seiner begrifflichen und kulturellen Diversität wurde in mehreren virtuellen Treffen fortgesetzt. Dabei wurde die gemeinschaftliche Publikation beschlossen, die als Thema ebengenau jene Auseinandersetzung und Problematik aufgreift, und mögliche Lösungen hierzu in einer globalen Perspektive anbietet. Als Startpunkt für eine solche Publikation und um einen gemeinsamen Konsens überhaupt entwickeln zu können, brachten die Gruppenmitglieder jeweils zu ihrer spezifischen Forschungsregion die drängendsten Fragestellungen und Arbeitshypothesen ein. Konsequenterweise müssen auch die im Rahmen der zwischen 2016 und 2019 durchgeführten Workshops komparatistischen Ansätze zur Endpublikation gebracht werden. In 2022 stand daher die redaktionelle Bearbeitung des Tagungsbandes »J. Thomalsky – M. Kunst – M. Reindel – H. Fazeli Nashli – P. Kaulicke (eds.), From Sedentarization to the Complex Society: Settlement, Economy, Environment, Cult. Proceedings of the workshops in Lisbon, Tehran and Lima, Menschen – Kulturen – Traditionen 21« im Fokus. Die Publikation wird für Mai 2023 erwartet.

Fragenkatalog an die Arbeitsgruppe

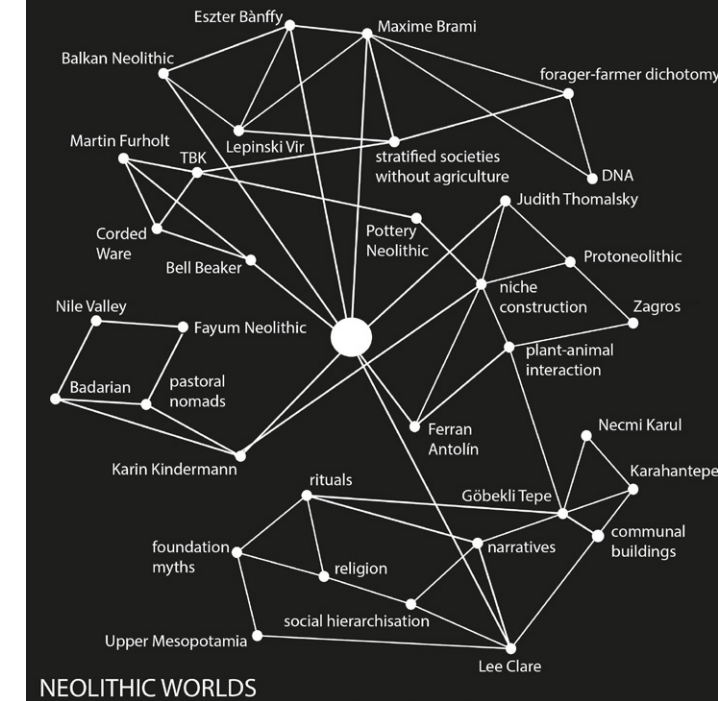
Während wir uns im letzten Jahr mit den vier Themenschwerpunkten (1) Der Beginn von Sesshaftigkeit und Landwirtschaft/Onset of sedentism and farming, (2) Übergänge und Grenzen: Letzte Jäger – frühe Bauern? Kontraste und Konvergenzen/Transitions and frontiers: last hunters – early farmers? Contrasts and convergences, (3) Anbau und Nachhaltigkeit/Cultivation and sustainability und (4) Konzeption und Timing kultureller Veränderungen/Conceptualizing and timing cultural changes, der Vielfalt der gegangenen Wege, die zum neolithischen »life-style« hinführen, der eine »neolithische Welt« zeigt, auch in den aktuellen Erklärungsmodellen angenähert haben, sollten dieses Jahr die gemeinsamen Themen im Vordergrund stehen. Ein aus den vier Schwerpunkten heraus entwickelter und an uns selbst gestellter Fragenkatalog sollte helfen, eine gemeinsame Leitlinie zu

Eine Visualisierung der im Rahmen von Cluster 1 diskutierten Ideen und Begriffe und deren Verbindungen untereinander. Grafik: Lee Clare, DAI

fassen. Erste Ansätze können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Domestikation als feststehender Begriff!?

Der Nachweis von Domestikation in unseren Fundkomplexen steht als »Tipping point« für den Begriff »Neolithikum«, im Sinne eines irreversiblen Prozesses, der höchstens noch zeitversetzt passiert (Antolin; Gillis). Früheste Nachweise entlang des fruchtbaren Halbmonds (vom Zagros bis Levante) zeigen, dass Tier- und Pflanzennutzung deutlich vor den ersten taphonomischen Evidenzen stattgefunden hat, und auch, dass diese Entwicklung in einer long-durée Perspektive von verschiedenen Jäger-und-Sammler-Gruppen angestoßen und umgesetzt wurde. In anderen Welten tritt Domestikation deutlich später oder gar nicht auf, obwohl die Gemeinschaften sesshaft leben und/oder als Nahrungsproduzierend gewertet werden (Furholt; Piezonka). Als Argumente für den Negativ-Beleg werden vor allem Umwelt- und Klimabedingungen angeführt, die die schon mehrfach erwähnte »Nischenkonstruktionstheorie« untermauern. Mit Blick auf die Diskussionen, die um das Auftreten von domestiziertem Rind in Afrika geführt werden (Kindermann), kann außerdem festgestellt werden, dass mit »Domestikation« ausdrücklich die aus Asien stammenden Capriden gemeint sind. Nachdem domestiziertes Rind zusammen mit keramikproduzierenden Gruppen in sog. retreat areas in der Sahara relativ früh auftritt, um dann wieder zu verschwinden, werden domestizierte Capriden um 6000 BC in einer Art zweiten Welle, nun nämlich auch zusammen mit Rind aus Asien, auf den Kontinent und hier v. a. entlang des Niltals eingeführt. Domestikation wird auch nach Europa getragen, und nicht lokal herbeigeführt. Dies offensichtlich durch Migration von neolithischen Gruppen, die in der Frühphase eindeutig in den neu erschlossenen Gebieten identifizierbar sind (DNA;



Bánffy; Bami). Die weitere Verbreitung läuft auf ähnlichen Pfaden wie die Verbreitung von Keramikproduktion, was in der Tat an ein »neolithisches Paket« denken lässt. Signifikant ist, dass die Nutzung lokaler Ressourcen (aquatische Ressourcen, Rohstoffe) und Mobilitätsgrad auf annähernd gleichem Niveau bleibt, also die neolithische Lebewelt der mesolithischen Welt näher ist, als ursprünglich gedacht. Die als mesolithische Nischen angesprochenen Kontexte mögen dabei nicht unbedingt als Rückzugsregionen verdrängter mesolithischer Gruppen interpretiert werden, sondern beschreiben, nach unserem Modell objektiv betrachtet, weitere Lebenswelten.

Nischenkonstruktion und Innovationsmodell

Auch in den sog. Kernregionen (Westasien) der Domestikation von Pflanzen und Tieren der Alten Welt (Capriden, Rind) ist Diversität vorherrschend. Diese mag u. a. erklärbar damit sein, dass verschiedene Gruppen (= Lebewelten) auf unterschiedlichen Wegen vergleichbare Ideen umsetzen, ein bekanntes Prinzip aus der Innovationstheorie. Unterschiedliche Rahmenbedingungen sind hierin zu berücksichtigen, gruppenspezifischer Habitus, Resilienzen und Zeitfaktor ebenfalls. Die einzelnen Lebewelten durchlaufen außerdem Anpassungen und Entwicklungen, erleben neuartige Einflüsse und Netzwerke.



Kamarband Höhle, Behshar, NO-Iran. Tierknochenfunde aus den aktuellen Grabungen 2022. Domestizierte Spezies wurden bei den jüngeren Untersuchungen nicht erfasst; die von Coons erfasste Zunahme von capriden in den neolithischen Schichten (die er als Evidenz von Domestikation in den Behshar-Höhlen interpretierte) lässt auf eine deutliche Selektion im Jagdverhalten bzw. eine gewisse Nähe von Mensch-Tier (noch ohne Attribute der Domestikation) schließen. Foto: Judith Thomalsky, DAI

Diese Netzwerke spielten nicht nur bei der Ausbreitung von Innovationen eine sehr wichtige Rolle, sondern sie förderten auch die Herausbildung und Beibehaltung von Identitäten und Traditionen. Hier kommen die schon erwähnten Refugien ins Spiel, die eben nicht nur als »Rückzugsgebiete verdrängter Lebewelten« betrachtet werden können, sondern auch als Schmelztiegel neuer Ideen, die bei dem Aufeinandertreffen verschiedener Gruppen entstehen. Wiederum solche Sondersituationen können außergewöhnliche Ideen hervorrufen (z. B. Wassermanagement in Wüsten; Hausleiter).

Die Erfindung der »Domestikation« ist also nicht per se »neolithisch«, sondern entwickelt sich aus mesolithischem/epipaläolithischem Substrat. Entwicklung und Abläufe der »Neolithisierung« können nicht unterschiedlicher sein. Klar ist auch, dass die Entwicklung hin zur Sesshaften und produzierenden Lebensweise auf unterschiedlichen Substraten passiert – oder auch nicht passiert. Entsprechende Anstöße hat es in den jüngeren Jahren in der Forschung viele gegeben und sind nicht neu. Interessant ist aber nun die Frage, wie hierzu diejenigen Kontexte zu werten sind, die sich quasi in den Kernregionen der Domestikation resilient verhalten. Die Beispiele Göbekli Tepe (Clare) und die Waldsteppenzone Sibiriens (Piezonka) zeigen auch, wie lange ein solcher »Widerstand gegen den Fortschritt« anhalten kann. Domestikation passiert aber auch nicht einfach so, sondern wird aktiv herbeigeführt, wie ganz klar am Beispiel der Sahara zu sehen. Wir versuchen daher, uns dem WARUM anzunähern. Warum verändern sich die Strategien der Nahrungsproduktion (Antolin & Gillis)? Warum richtet sich der Mensch, eine Gesellschaftsgruppe, eine »neolithische Welt« ein? Hier gelten Veränderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben als ein wesentlicher Faktor. Allerdings

sind diese nicht gleichartig zu benennen, noch gibt es vergleichbare Auslöser solcher Veränderungen. Umweltbedingungen und Klimaänderungen werden als mögliche Ursache von neolithischen Prozessen beschrieben (Bànffy), aber auch als Hindernis neolithischer Entwicklungen (Thomalsky; Furholt). Soziale Stratifizierung, die bestimmte Notwendigkeiten hervorruft (wie beispielsweise eine Erhöhung der Nahrungsproduktion zu bestimmten Zeiten; Ausbeutung bzw. das Herbeischaffen bestimmter Rohmaterialien), und das Prinzip des human decision-making, das die Entscheidung zunächst einmal unbeantwortet lässt, sind dem darwinistischen Determinismus entgegengetreten.

Unser neolithisches Welten-Konzept spricht genau diese Diversität an, bezieht aber auch die Welten und Entwicklungen ein, die nicht im herkömmlichen Sinne (Stichwort Domestikation) als »neolithisch« zu greifen sind. Mit dem WARUM ist also auch gleichzeitig die Frage nach dem WER zu stellen. Wer also erneuert bzw. übernimmt die Ideen, die andere Lebensweise, eventuell ohne Druck von außen (wie Umweltänderungen etc.)? So wird die Neolithisierung Europas auf die Migration von Bauern und Viehzüchtern getragen, die sich aber mindestens in der Frühphase ihrer Verbreitung auf lokale (Umwelt-) Bedingungen und (mesolithische) Strategien einlassen (Brami). Ob diese Migration auch die Verdrängung der lokalen Jäger-Sammler-Gruppen bedingt, ist fraglich (Bànffy). Das Beispiel Westsahara zeigt, dass sich die Nutzung bereits domestizierter Spezies aus Asien rasant durchsetzt, wenngleich Tierhaltung und lokale Domestikation keine Neuheit ist (Kindermann). Die Frage nach dem WER führt natürlich zu Überlegungen der Formen der sozialen Organisation innerhalb der Welten. In diesem Zusammenhang ist u. a. der Begriff stratifizierte Gesellschaften ohne Ackerbau von besonderer Bedeutung (Brami). Die Existenz bzw. Entstehung gesellschaftlicher Ungleichheiten vor und während der Genese und Ausbreitung produzierender Wirtschaftsweisen ist vor allem angesichts der neu entdeckten Monumentalbauten in der heutigen Südosttürkei (Karul) sowie des Aufeinanderprallens von Gruppen aus unterschiedlichen Regionen (Brami) von besonderer Bedeutung.

Lee Clare und Judith Thomalsky



Grafik: Jens Notroff, DAI

Sprecher:innen:

Ines Balzer (DAI Rom)
Svend Hansen (DAI Eurasien-Abteilung)
Andreas Schachner (DAI Istanbul)

Kontakt:

cluster2@dainst.de

Website:

<https://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-2/konzept>



Das Cluster 2 »Innovations technical, social: iron and steel« soll die technischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Eisenverwendung in den antiken Kulturen ausloten. Eisen war der Werkstoff, der völlig neue Möglichkeitsräume öffnete. Das Eisen war durch seine Härte und zugleich Elastizität der Bronze für die Herstellung von Waffen und Werkzeugen weit überlegen. Zudem kommt Eisen in der Erdkruste deutlich häufiger vor als die beiden Komponenten der Bronze, Kupfer und Zinn. Die Eisenmetallurgie stellte den entscheidenden Technologiesprung dar, der in der Landwirtschaft und dem Gewerbe Entwicklungen ermöglichte, die wiederum erhebliche sozio-ökonomische Veränderungen nach sich zogen. Leider war der Beginn der Arbeit im Cluster auch 2022 noch im Zeichen von der COVID-19-Pandemie bestimmt. Deshalb fand das Clustertreffen Anfang Mai auch per Videokonferenz statt. Die frühe

Verwendung von Eisen auf der Iberischen Halbinsel wurde von Mark A. Hunt Ortiz und Salvador Rovira Lloréns beleuchtet. Die Einführung der Eisentechnologie im Karpatenbecken behandelte Svend Hansen, die Anfänge der Eisenverwendung wurde von Martin Bartelheim und Guntram Gassmann dargestellt. Weitere Vorträge behandelten jüngere Zeitperioden. Markus Marquart stellte eine Gesamtkartierung der doppelpyramidenförmigen Eisenbarren vor. Ines Balzer behandelte den Zusammenhang von Eisen und der Salzproduktion in der Eisenzeit. Einen Überblick über das Eisen in der römischen Baetica vermittelte Thomas Schattner. Silke Haps steuerte mit ihrem Vortrag über Stahl(verbund)fertighäuser im Innovationssystem der Stahlindustrie einen Ausblick in die Neuzeit bei. Der weite chronologische Rahmen war der Diskussion sehr zuträglich.

Ines Balzer, Svend Hansen und Andreas Schachner



KÖRPER & TOD

KONZEPTE – MEDIEN – PRAKTIKEN

Die Friedhöfe vor dem Halleschen Tor in Berlin beherbergen zahlreiche aufwendig gestaltete Gräber, darunter auch solche von berühmten Persönlichkeiten und Familien wie der Familie von Siemens.
Foto: Julia Gresky, DAI

Sprecher:innen:

Alexander Gramsch (DAI RGK)
Julia Gresky (DAI Zentrale)
Norbert Zimmermann (DAI Rom)

Kontakt:

koerperundtod.sprecher@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-3/konzept



Im zweiten Jahr seines Bestehens veranstaltete das Forschungscluster »Körper und Tod« des DAI seine zweite Tagung sowie mehrere Onlinemeetings. Bei diesen wurden laufende Forschungsprojekte vorgestellt, auch von neu hinzugekommenen Clustermitgliedern, über Themenfelder für künftige Treffen diskutiert und Inhalte und Fragestellungen, Struktur und Gliederung der internationalen Jahrestagung gemeinsam erarbeitet.

Die Tagung fand vom 8. bis 11. September 2022 in Berlin und online statt, veranstaltet von DAI Berlin und Freie Universität Berlin, die

Organisatorinnen vor Ort waren Julia Gresky und Juliane Dorn. Unter dem Titel »Konzepte von Körper und Tod« war die Tagung in vier Teile gegliedert – eine Einführung sowie die Sektionen »Norm und Abweichung. »Normale« vs. kranke/eingeschränkte Körper«, »Idealisierung, Ästhetisierung und Stigmatisierung von Körpern« und »Konzepte von Tod und vom toten Körper«. Sie wurden von den Clustermitgliedern Alexander Gramsch, Dominik Hagmann, Julienne Schrauder, Lukas Kerk, Stefan Schreiber, Marion Benz, Julia Hahn, Matthias Hoernes, Jutta Stroszeck und Tamara Ziemer organisiert und geleitet.



Etwa die Hälfte der Teilnehmenden der Clustertagung »Konzepte von Körper und Tod« traf sich an der FU Berlin, die andere Hälfte nahm online teil und konnte sich dank der guten technischen Ausstattung intensiv an den Diskussionen beteiligen. Foto: Stephanie Ulmer

Den Auftakt machte der Abendvortrag von Ulrike Neurath »Total lebendig! Das Thema Tod im Museum für Sepulkralkultur in Kassel«. Nachfolgend setzten sich insgesamt 23 Vorträge mit antiken und neuzeitlichen Konzepten des Körpers, des Sterbens und des Todes auseinander. Viel Diskussionszeit wurde eingeräumt, um ein wechselseitiges Verständnis für die Fragestellungen, Zugänge und Methoden naturwissenschaftlicher, (bio-) archäologischer, kulturanthropologischer und historischer Forschungen zu »Körper und Tod« zu erzielen. Die offene Atmosphäre ermöglichte einen intensiven interdisziplinären Austausch. Mittels einer Vielzahl an archäologischen, textlichen und naturwissenschaftlichen Quellen wurden Beispiele u. a. zum Neolithikum Vorderasiens, zu eisenzeitlichen Körperpraktiken, zum antiken griechischen Theater, zu provinzialrömischen Gräberfeldern und spätantiken ägyptischen Klöstern vorgestellt, aber auch für Körperstrafen und Modifikationen an Körpern lebender Menschen. Zudem standen gegenwärtig aktuelle Themen im Fokus wie der Umgang mit Menschen mit besonderen Einschränkungen oder mit Präparaten anatomischer Sammlungen. Beschlossen wurde die Tagung mit einer Führung über die Friedhöfe vor dem Halleschen Tor.

Es wurde deutlich, dass es zwar nicht den Königsweg gibt, um sich (prä-)historischen



Das Plakat zur Tagung von Cluster 3 verwendet eine Fotografie von Dirk Pörschmann vom Sepulkralmuseum Kassel, das ein Grabmal auf dem Cemitério das Prazeres in Lissabon zeigt. Gestaltung: Oliver Wagner, DAI

Konzepten vom Körper und vom Tod zu nähern, und dass der archäologischen Forschung der Zugang zum Tod leichter zu fallen scheint, dass die Frage nach den Konzepten dennoch gewinnbringend gestellt werden kann.

Die Jahrestagung 2023 wird sich den körperbezogenen Praktiken widmen und am DAI Athen stattfinden. Sie wird bei Onlinetreffen vorbereitet, bei denen auch aktuelle Fragen zu laufenden, im Cluster vertretenen Projekten diskutiert und sich neue Mitglieder vorstellen werden. Für die Organisation vor Ort zeichnet Jutta Stroszeck verantwortlich.

Alexander Gramsch (0000-0003-2979-8792),

Julia Gresky (0000-0003-3493-2757) und

Norbert Zimmermann (0000-0002-0051-8577)

CLUSTER 4

RELIGION GESELLSCHAFT INDIVIDUUM

Sprecher:innen:

Iris Gerlach (DAI Orient-Abteilung)
Jan-Marc Henke (DAI Athen)
Gunvor Lindström (DAI Eurasien-
Abteilung)

Kontakt:

cluster4@dainst.de

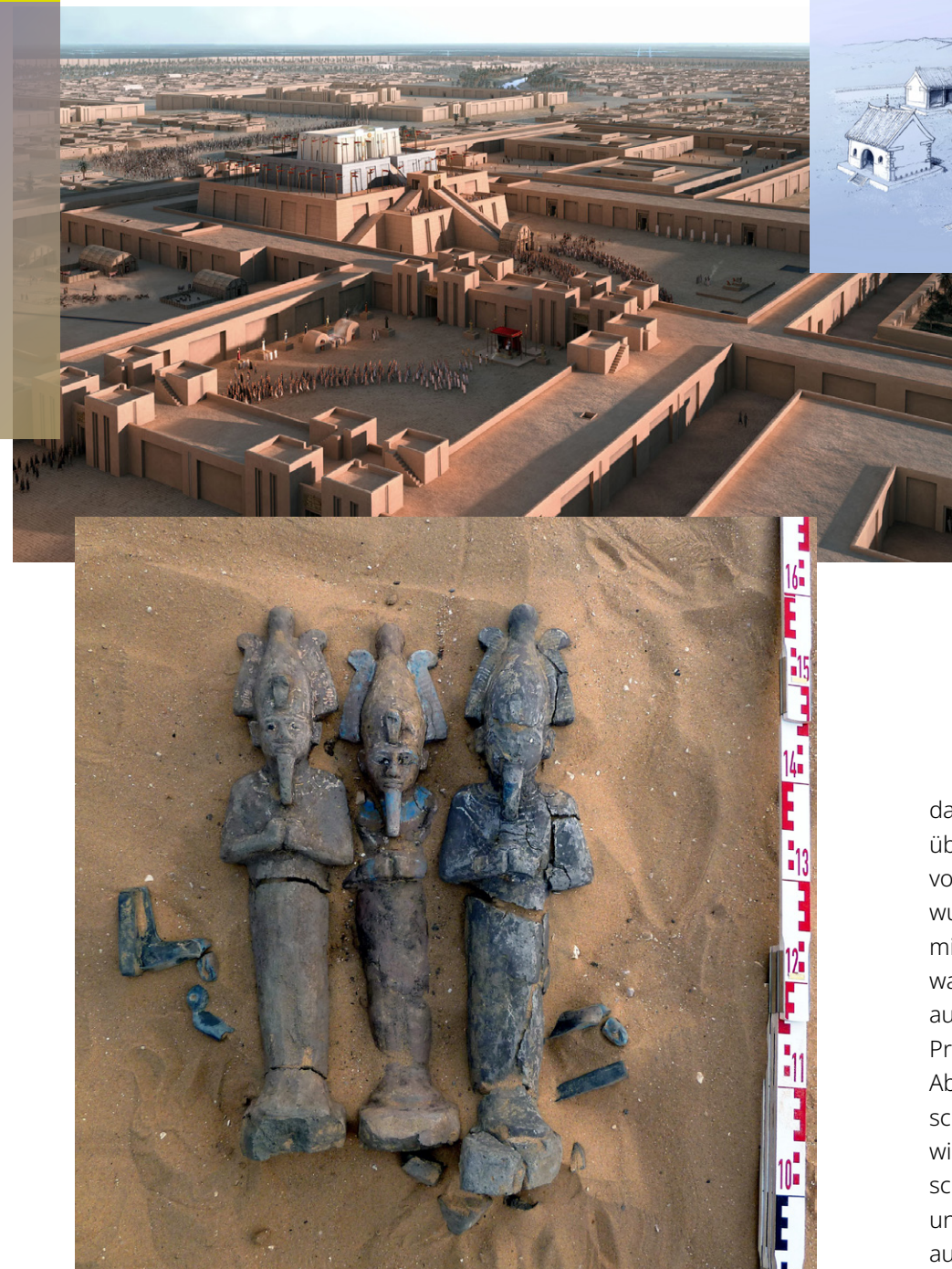
Website:

[www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/cluster-4/konzept](http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-4/konzept)

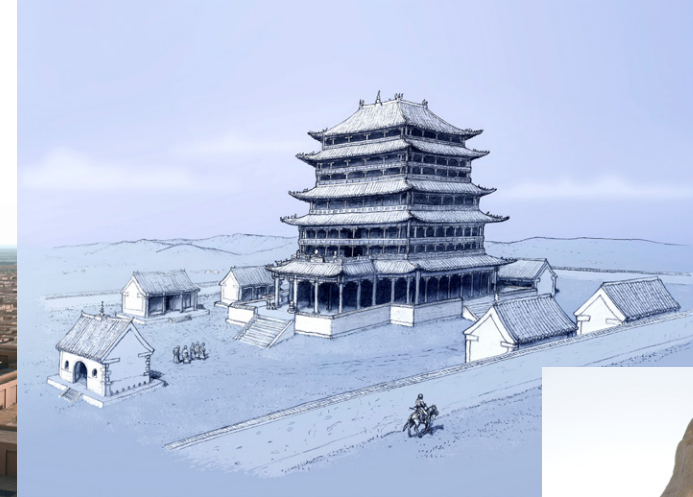


Das Cluster 4 beschäftigt sich mit dem spezifischen Beziehungsgeflecht zwischen Religion, Gesellschaft und Individuum, das ein bedeutender Themenkreis vieler am DAI durchgeführter Forschungen ist – in unterschiedlichen Kulturen und über Epochen hinweg. Das Cluster verbindet die Forschungsprojekte zu Heiligtümern und anderen Orten religiös motivierten Handelns und bietet ihnen ein Forum für die Entwicklung und Diskussion von Fragestellungen und Ergebnissen. Es nimmt ganz bewusst neben Heiligtümern mit ihren gesellschaftlich stark normierten oder institutionalisierten Kulturen auch andere Orte in den Blick, an denen religiöse Handlungen stattfinden konnten, darunter Wohnhäuser, Produktionsstätten und Nekropolen. Das Cluster kooperiert hierbei mit theoretisch orientierten und textbasiert arbeitenden Forscherkreisen, u. a. mit der Forschergruppe »Religion and Urbanity: Reciprocal Formations« des Max-Weber-Kollegs in Erfurt, dem Exzellenzcluster »Religion und Politik« der Universität Münster und dem Langzeitprojekt »Kulte im Kult« der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Diese Kooperationen sichern die Qualität

der Forschungsansätze und ermöglichen die Einbeziehung weiterer Themen, wie den wichtigen Vergleich mit modernen Gesellschaften. Zu den interessantesten Phänomenen antiker und auch moderner Religionen gehört, dass sakrale und sepulkrale Räume nicht allen Menschen in gleichem Maße und zu jeder Zeit zugänglich waren. Mit dem Thema »Kontrolle sakraler und sepulkraler Räume« untersucht



Figuren des Totengottes Osiris aus ungebranntem Nilschlamm, 4. Jh. v. Chr., aus der Nekropole Umm el-Qaab, Abydos (Ägypten). Foto: Fritz Barthel, DAI



links Fiktive Rekonstruktion einer religiösen Zeremonie im Eanna-Heiligtum von Uruk (Irak), um 2000 v. Chr. Eine Reihe von Priestern folgt dem König auf seinem Weg zur zentralen Zikkurat. Außerhalb des heiligen Bezirks feiert die ganze Stadt. Rekonstruktion: artefacts-berlin.de, wissenschaftliches Material: DAI

links Rekonstruktion der »Großen Halle«, eines buddhistischen Tempels des 13.–14. Jhs. in Karakorum (Mongolei). Rekonstruktion: Frithjof Spangenberg, DAI
unten Private Felsinschriften, vornehmlich des Neuen Reiches (2. Hälfte des 2. Jts. v. Chr.) am Felshang gegenüber dem Heiligtum der Kataraktgöttin Anuket auf der Insel Sehel bei Assuan (Ägypten). Foto: Linda Borrmann-Dücker, DAI



Heraion von Samos (Griechenland). Blick auf den zentralen Heiligtumsbereich mit Bauresten des 7. Jhs. v. Chr.–16. Jhs. n. Chr. Foto: Stefan Biernath, DAI

das Cluster deshalb in kultur- und epochenübergreifender Perspektive, wie die Nutzung von Heiligtümern und Nekropolen kontrolliert wurde, wie diese Kontrolle legitimiert und ob mit ihr ein ökonomischer Nutzen verbunden war. Sakrale Institutionen spielten nicht selten auch eine wirtschaftliche Rolle – etwa durch Produktion und Handel, die Erhebung von Abgaben oder den Besitz oder die Bewirtschaftung von Land – weshalb sie immer wieder zu politischen Akteuren wurden. Verschiedene Organisationsformen der sakralen und sepulkralen Orte bedingten in der Regel auch unterschiedliche Formen der Kontrolle etwa durch die Priesterschaft, den weltlichen Herrscher, Priesterrfürst oder auch durch Vertreter von Stammes- und Familienverbänden. So waren Kämpfe um die Kontrolle religiöser Institutionen nicht selten Auseinandersetzungen um die Besitztümer der Heiligtümer und dienten dem Ausbau von politischer und ökonomischer Macht. Die Ergebnisse der vorangegangenen Clusterforschungen wurden in dem 2022 erschienenen Sammelband »Heiligtümer: Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext. Ergebnissen der Clustertagungen 2013–2018«

(MKT 19) vorgelegt. Außerdem wurde die Dissertation von Velia Boecker »Kulte, Orte, Körperteile: eine Neubewertung der Weihung anatomischer Votive in Latiums Heiligtümer« zum Druck vorbereitet, deren Entstehung das Forschungscluster 4 begleitet hatte (MKT 20).

Iris Gerlach (0000-0001-7382-6688),
Gunvor Lindström (0000-0001-6160-6418) und
Jan-Marc Henke (0000-0002-6883-4242)

GESCHICHTE DER ARCHÄOLOGIE

CLUSTER 5

Archaeological
Research on Both
Sides of the Iron
Curtain: Practices
and Networks

17th–18th
November 2022
12:00 pm – 5:30 pm CET
Online



Registration link: https://dainst.org/zoom.us/join/1711c-qh9kvGdwXaTiCwOy9re1jLBe_RbMy
Organized by Laura Coltofean-Antancu (Römisch-Germanische Kommission Frankfurt) / Susanne Grunwald (Johannes Gutenberg-Universität Mainz) / Fabian Link (Bergische Universität Wuppertal), Katja Röser and Sandra Schröer (Römisch-Germanische Kommission Frankfurt)



DEUTSCHES
ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

Einladung zum Online-Kolloquium »Archaeological Research on Both Sides of the Iron Curtain – Practices and Networks«

Sprecher:innen:

Thomas Fröhlich (DAI Rom)
Gabriele Rasbach (DAI RGK)
Sandra Schröer-Spang (DAI RGK)

Website:

<https://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-5/konzept>

Kontakt:

cluster5@dainst.de



Im Cluster 5 »Forschungsgeschichte« des DAI werden Themen aus dem Spannungsfeld zwischen Traditionen in den Fachdisziplinen der Altertumswissenschaften, dem Aufkommen neuer Methoden und archäologischen Praktiken vor dem Hintergrund des jeweiligen Zeitgeschehens thematisiert. Das Cluster bietet Forschungen zur Wissenschaftsgeschichte innerhalb und außerhalb des DAI eine Basis für eine breite interdisziplinäre, methodisch-theoretische Diskussion. Ausgangspunkt vieler Arbeiten sind die Archive, deren Erschließung meist nur durch Anlassforschungen wie Jubiläen oder im Rahmen von Drittmittelprojekten zu leisten ist. So wurden in den letzten Jahren Erschließungsprojekte in Berlin, Madrid, Rom, Frankfurt und Athen durchgeführt (in Auswahl: [Gelehrte, Ausgräber und Kunsthändler](#); [Forschungen zur Instituts- und Wissenschaftsgeschichte](#); [Shapes of Ancient Greece \(SAG\)](#) oder der Blog »[People at the DAI Athens](#)«). Die Ergebnisse fließen in [iDAI.archives](#) ein. Als weiteres Instrument für die Wissenschaftsgeschichte wird zurzeit das biographische Informationssystem [Propylaeum-VITAE](#) ausgebaut, das inhaltlich in Kooperation von RGK, LEIZA (ehemals RGZM) und der UB Heidelberg getragen wird. Hier werden Bestände an Akten und Korrespondenzen, angereichert mit biographischen Daten, publiziert.

Am 16. März 2022 fand ein Online-Arbeitsreffen der Mitglieder statt, das dem gegenseitigen Kennenlernen und der Vorstellung einiger Projekte diente. Die Arbeitsgemeinschaft »Archive des Clusters« widmete sich in drei Onlinetreffen am 17. März, 7. Juni und 19. Oktober der praktischen Arbeit in den Archiven. Neben der Vorstellung der Archive an den Abteilungen Rom und Athen wurden Probleme der Lagerung und Erschließung verschiedenster Archivalien besprochen. Thomas Fröhlich bereitete im Berichtszeitraum die Dissertation von Marius Hirschfeld zu Ludwig Curtius zum Druck vor, während Sandra Schröer und Gabriele Rasbach erste Manuskripte des Kolloquiumsbandes der Tagung »Wo Wissen entsteht« redigierten.

Am 17. und 18. November stellte sich das Cluster dem Online-Kolloquium »Archaeological Research on Both Sides of the Iron Curtain – Practices and Networks« als Plattform zur Verfügung. Vortragende aus Deutschland, Rumänien, Portugal, Schweden, Spanien und den Vereinigten Staaten spannten den Bogen zwischen selbst Erlebtem und dem Blick wissenschaftlicher Distanz auf diese Zeit. Es nahmen bis zu 55 Zuhörer:innen an der Veranstaltung teil.

Gabriele Rasbach (0000-0003-0617-1890),
Sandra Schröer-Spang (0000-0002-3100-6240) und
Thomas Fröhlich (0000-0003-4289-5896)

CLUSTER 6

CONNECTED CULTURES? KONZEPTE, PHÄNOMENE, PRAKTIKEN KULTURELLER INTERAKTION

Gruppenfoto des Cluster-Treffens
am 24. bis 26. November 2022 im
Ethnographischen Museum Berlin.
Foto: Lore Möhwald, DAI

Sprecher:innen:

Frank Bernstein (Goethe-Universität
Frankfurt a. M.)
Dirce Marzoli (DAI Madrid), bis
November 2022
Sabine Reinhold (DAI Eurasien-
Abteilung), ab Dezember 2022
Udo Schlotzhauer (DAI Eurasien-
Abteilung)

Kontakt:

cluster6@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungcluster/cluster-6/konzept



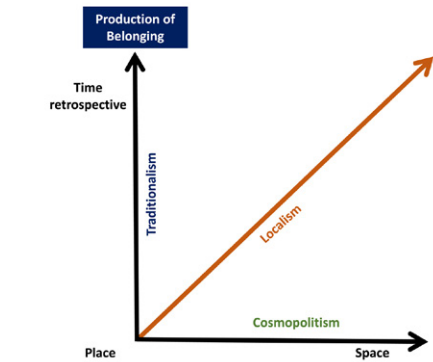
Wie entsteht aus Kontakt und Austausch mit Fremden etwas Neues, etwas Drittes? Welche Prozesse laufen ab, wenn Partner versuchen, sich verständlich zu machen? Wer sind die Akteure, wie die Kontexte? Im Zentrum des ersten der geplanten drei Clustertreffen im November 2022 in Berlin standen Fragen zum »ÜberSetzen, Über-Tragen, ÜberFormen«. Das Konzept sah wenige Referate und umfangreiche Diskussionszeit vor. Zusätzlich zu den neun Referent:innen waren fünfzehn weitere Cluster-Mitglieder angereist, die mit ihren Diskussionsbeiträgen das geplante Format zu einem vollen Erfolg werden ließen. Unter den Teilnehmenden befanden sich auch Nachwuchswissenschaftler:innen und wie für das Cluster kennzeichnend auch zur Hälfte internationale Gäste und Partner u. a. aus den USA, Frankreich, Ägypten, Spanien, Italien und Österreich. Alle haben die Tagung in Präsenz sehr genossen. Impulse setzten Kerstin P. Hofmann und

Christoph Rummel mit ihrem Einführungsreferat, das die verschiedenen Aspekte des kulturellen Übersetzens als Konzept und Praxis kultureller Interaktion vorstellte. Bereits hier wurde klar, dass die Thematisierung der Resultate kulturellen Kontaktes unter den oben genannten Stichpunkten die Frage nach der Schärfung dieser Begriffe aufwarf. Auch wie weit oder eng der Spielraum gesteckt werden kann, um Übersetztes als solches überhaupt identifizieren zu können. Wie viel Wissen benötigen beide Seiten, um Übersetztes verstehen zu können?



Akteursebene: Die lokalen ‚Wächter‘

Überformen: Die Macht des Lokalen über das Fremde



Koordinatensystem der Übertragung.
Foto: Erich Kistler, Universität Innsbruck

Akteursebene: Lokale Gemeinschaften

ÜberSetzen: Die Macht, Fremdes lokal zu machen

Akteursebene: Die lokalen Eliten

Übertragen: Die Macht des Fremden über das Lokale

Vier Beiträge thematisierten im weitesten Sinn die Frage der Übertragung visueller Darstellungen auf Objektträgern wie Gefäßen, Skulpturen, Bauelementen oder Münzen. Vor allem an diesen Beispielen zeigte sich, dass es auf sich überschneidende Wissensbestände der Nutzenden ankommt, damit Übersetzungen oder auch Übertragungen gelingen. Bi- oder sogar Trilinguen, deren Botschaft für alle beteiligten Nutzer:innen verständlich blieben, weil die Übersetzung zwar den jeweils eigenen Sehgewohnheiten entgegen kam, aber doch im Inhalt eindeutig blieb, sind möglich. Dies zeigte Anca Dan an spätantiken Metallgefäßen aus Zentralasien, die in sassanidischer Technik gefertigt sind, aber griechische mythologische Bildinhalte mit einer indischen Bildsprache verbanden. Beate Pongartz-Leisten stellte dies anhand Keilschrift-Inschriften in assyrischer Sprache in Urartu heraus, bei denen vielleicht die Botschaft weniger wichtig war als die Präsentation der Kenntnis einer fremden Kulturtechnik durch die Herrschenden. Sarah Japp schlug zum Ende ihres Beitrags zu Südarabien vor, die Übernahmekonzepte zu diversifizieren und genauer zu beschreiben. Anders liegt der Fall bei kolonialen Szenarien, bei denen neue Gebiete erschlossen werden, wie das jemenitische Hochland bzw. der Sinai und die südliche Levante. Mussten sich Neuankömmlinge tatsächlich nicht dem Problem einer kulturellen Übersetzung ihrer Alltagskultur, Administration oder Vorstellungen von Repräsentation in die Praxis Anderer stellen, konnten sie etwa ihre Vorstellungen eins-zu-eins von einer Region in eine andere übertragen? Woher kommen dann aber Varianten? Gab es wirklich keine Vorbevölkerungen, oder

sind sie nur archäologisch nicht sichtbar. Das Spannungsfeld zwischen Lokalem und Globalem thematisierten die weiteren Beiträge. Am deutlichsten wurde dabei Erich Kistler, der für ein Koordinatensystem sozialer Praxis mit drei Achsen warb: Lokalismus als das Übersetzen von Fremdem in Eigenes, umgesetzt durch Akteure, die um Integration in lokale Verhältnisse bemüht sind; Traditionalismus als Widerstand gegen fremde Kulturelemente, repräsentiert durch lokale Gemeinschaften in ihrer jeweiligen Alltagspraxis; und Kosmopolitismus, dessen Akteure die lokalen Eliten sind, mit einem Übertragen von selektivem Verhalten zur Abgrenzung nach innen und Anschlussfähigkeit nach außen. Hier entspannte sich eine ausführliche Diskussion ob eine solche Kombination von Übertragungskonzepten, Intentionen und den Akteursebenen möglich ist, oder ob die diskutierten Konzepte nicht in allen drei Handlungsbereichen nur unterschiedlich akzentuiert wirksam werden. Welche komplexen lokale und überregionale Rückkopplungseffekte elitäre Transferprozesse haben können, stellten Alessandro Naso am Beispiel der Belege für Weinkonsum und Adolfo Domínguez Moneadero am Beispiel attischer Keramik für den mediterranen Raum heraus. Neben der Frage, wie weit oder eng der Spielraum ist, um Übersetztes als solches überhaupt identifizieren zu können und den notwendigen Wissensbeständen, die aus dem Übertragen eines Objekts eine Übersetzung oder eine Überformung werden lassen, wurde zum Schluss die Intention von Transferprozessen thematisiert: Wer übersetzte was wozu? Oder eben auch nicht? Wie viel Zeit benötigen solche Prozesse? Allerdings war man sich einig, dass es schwerfällt, sich von der Sprachmetapher des »Übersetzens« zu lösen, und dass der Begriff weiterer Schärfung bedarf. Zum Schluss eine Anmerkung in eigener Sache: Ab Dezember 2022 übernimmt Sabine Reinhold (DAI Eurasien-Abteilung) die Position der Clustersprecherin von Dirce Marzoli (DAI Madrid), der wir für ihren immerwährenden Einsatz für die Sache herzlich danken.

Frank Bernstein, Dirce Marzoli,
Sabine Reinhold (0000-0002-8107-6300) und
Udo Schlotzhauer (0000-0002-3074-4161)

Entwicklung des Proportionskanons im
Alten Ägypten: Fragment aus Lischt-Süd
(Ägypten). Foto: Felix Arnold, DAI

Sprecher:

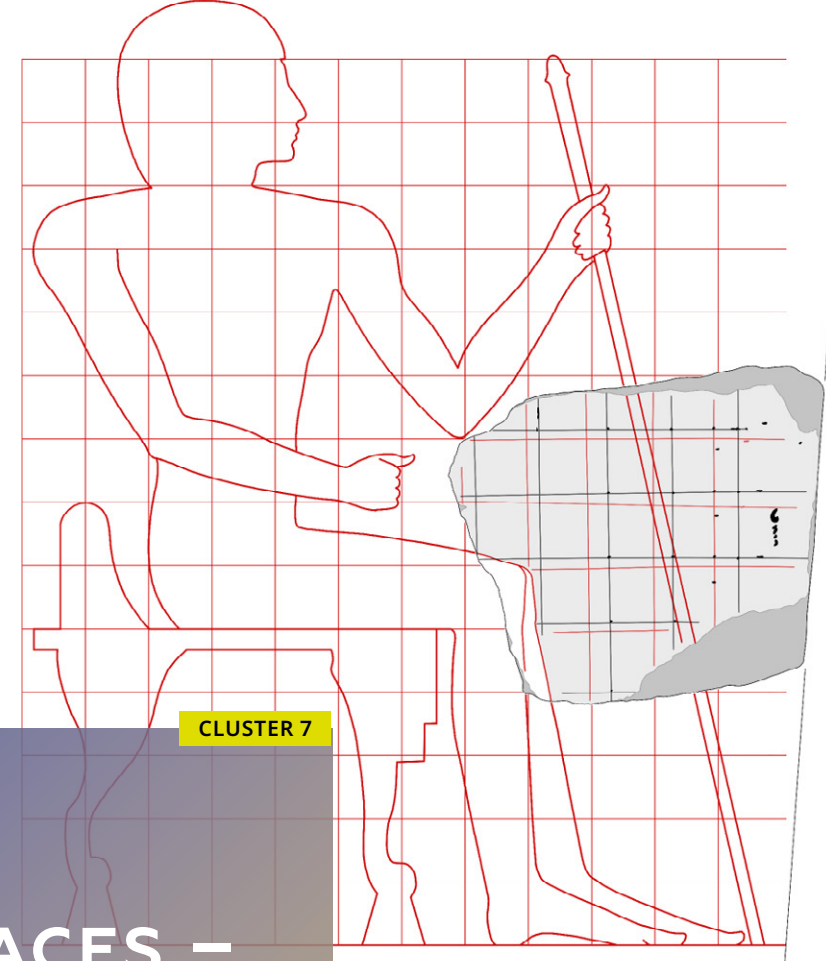
Felix Arnold (DAI Madrid)
Moritz Kinzel (DAI Istanbul)

Kontakt:

cluster7@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/cluster-7/konzept



SHAPING SPACES – SHAPING SOCIETIES

»Normen sind nicht neutral oder objektiv, sondern beinhalten eine implizite, quasi verborgene Agenda...« P. Oswalt, Normenkulturen, ARCH+ 233, 2022, 19

Die Abkehr vom etablierten Proportionskanon unter dem ägyptischen König Echnaton, die Aufgabe der klassischen Säulenordnungen am Ende der römischen Kaiserzeit oder die Infragestellung traditioneller Bautraditionen zu Beginn der Moderne lassen die Wirkmacht von Ordnungssystemen erkennen: Normierungen, Standardisierungen und die Eichung von Maßen bilden nicht nur den strukturellen Rahmen für die Ordnung des Raumes und die Gestaltung von Gebäuden, sondern sind ein konstituierendes

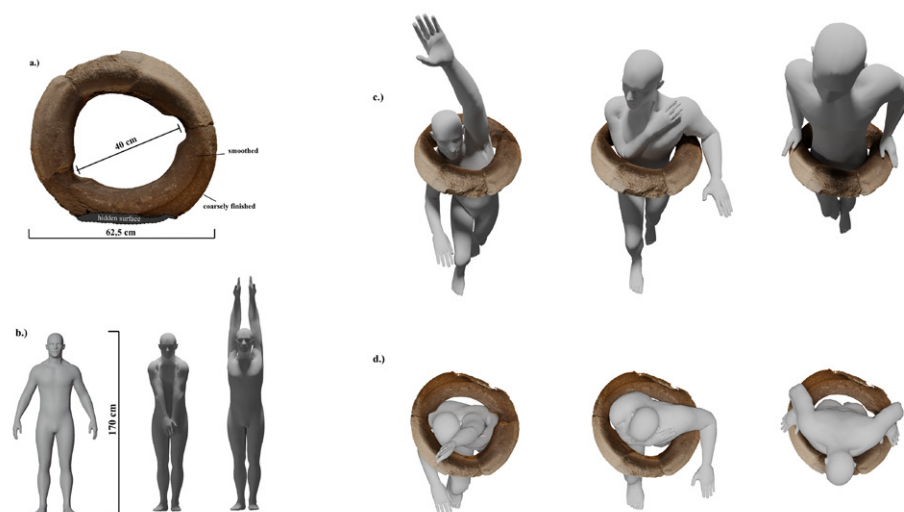


Mitglieder des Forschungsclusters beim Besuch
des Klosters San Lorenzo de El Escorial bei Madrid
(Spanien). Foto: Ingo Helmedag, DAI

Element komplexer Gesellschaftsordnungen. Auf seinem dritten Arbeitstreffen diskutierten die Mitglieder des Forschungsclusters »Shaping Space, Shaping Society« über die Bedeutung von Normsetzungen für das Bauen, und die zugrundeliegenden Absichten von Seiten der Normsetzer und die Folgen für die Gesellschaft. Zum Auftakt besuchten die Teilnehmer:innen das als Mittelpunkt eines Weltreiches konzipierte Kloster San Lorenzo de El Escorial sowie die als Grablege des Diktators Francisco Franco errichtete Benediktinerabtei Santa Cruz im Valle de los Caídos. Beide Bauten zeugen von dem Versuch, eine neue Gesellschaftsordnung zu etablieren, und der Ordnungsmacht des Staates. Die Diskussion setzen die Clustermitglieder am 1. und 2. Oktober in der Bibliothek der Abteilung Madrid fort. Ruben Michaelis (Universität Braunschweig) sprach dabei zunächst über Ernst Neufert und die effiziente Normierung des industriellen Bauens, vor dem Hintergrund des Willens zur Schaffung von Gleichheit, Rationalität und Fortschritt in der frühen Moderne. Moritz Kinzel (DAI Istanbul), Mike Schnelle (DAI Orient-Abteilung) und Felix Arnold (DAI Madrid) diskutierten dann anhand konkreter Fallbeispiele aus dem Neolithikum, dem pharaonischen Ägypten und der südarabischen Architektur die Rolle von Maßsystemen bei der Arbeitsteilung und der Gründung von Gesellschafts- und Herrschaftsordnungen. Kyra Gospodar (FU Berlin) wies auf die Normierung von Bildprogrammen im ägyptischen Alten Reich hin, Ulrike Fauerbach (Braunschweig) auf die Bedeutung von

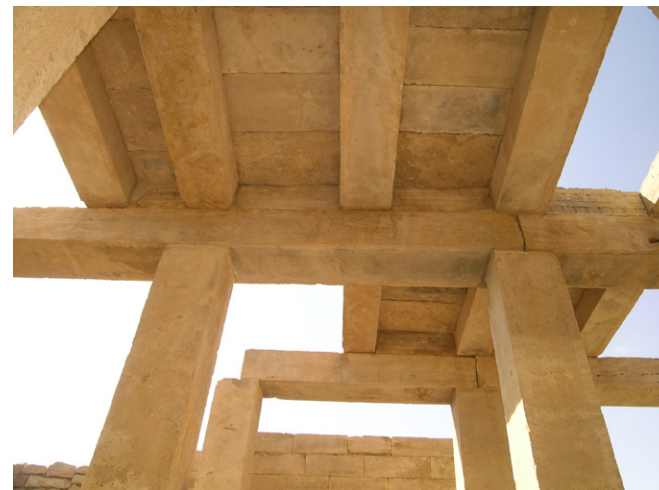
Arbeitsmodellen bei der Standardisierung von Bauteilen. Drei Beiträge waren den Ordnungen in der römischen Architektur gewidmet: Heinz Beste (DAI Rom) sprach über Sitzordnungen in öffentlichen Bauten als Abbild der römischen Gesellschaftsordnung, Annika Kirscheneder (Rom) über die Ordnung der Gelageräume und Thomas Schattner (Lissabon) über die Ambivalenz zwischen gebundener Tradition und schöpferischer Neuerung. Anhand von Beiträgen von Heike Lehmann (TU Berlin) zum islamischen Córdoba, von Jan Pieper (Universität Aachen) zur Architektur in der Maya, von Cornelia Kleinitz (KAAK) zum meroitischen Musawwarat es-Sufra und von Mustafa Tupev (DAI Kairo) zu Sakralbauten des 18. und 19. Jahrhunderts in Kairo wurden zudem Interdependenzen zwischen Raumkonzepten, Herrschaftsordnungen und Weltordnungen thematisiert. Ein Beitrag von Karl R. Kegler (München) zu dem 2009 erschienenen Buch von Lars Marcussen »The Space of Architecture. Architecture of Space« gab Anlass zu einer angeregten Diskussion darüber, inwieweit sich die Wahrnehmung von Architektur auf das Visuelle reduzieren lässt, und die Geschichte des Bauens evolutionär zu verstehen ist. Hinterfragt wurde auf dem Treffen zudem, inwiefern Umbruchszeiten und die Erfahrung von Krisen einen Zwang zur Normierung hervorrufen, und die unbeabsichtigten Nebenwirkungen von Normierungsprozessen.

*Felix Arnold (0000-0002-7346-5971) und
Moritz Kinzel (0000-0002-5836-9797)*



Dimensionierung der Einstiegsöffnungen eines neolithischen Gebäudes in Göbekli Tepe (Türkei). 3D-Modell & Simulation: Benny Waszk, Mainz/Göbekli Tepe Projekt/DAI

Stütz- und Deckenkonstruktion des Nakrah-Tempels in Baraqish (Jemen). Die Standardisierung, Normierung und Typisierung von Bauelementen sind gut an der monumentalen Sakralarchitektur Südarabiens seit dem Beginn des 1. Jts. v. Chr. nachweisbar. Foto: Mike Schnelle, DAI



CLUSTER 8

ÖKONOMISCHE NETZWERKE

LOKALE, REGIONALE UND GLOBALE WIRTSCHAFTSDYNAMIKEN

Tagesexkursion in die historische Bergbaulandschaft der Lavreotiki.
Foto: Sarah Japp

Sprecher:innen:

Dimitris Grigoropoulos (DAI Athen)
Simone Killen (DAI München)

Kontakt:

cluster8@dainst.de

Website:

[www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/cluster-8/konzept](http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-8/konzept)



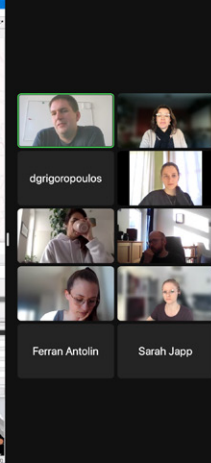
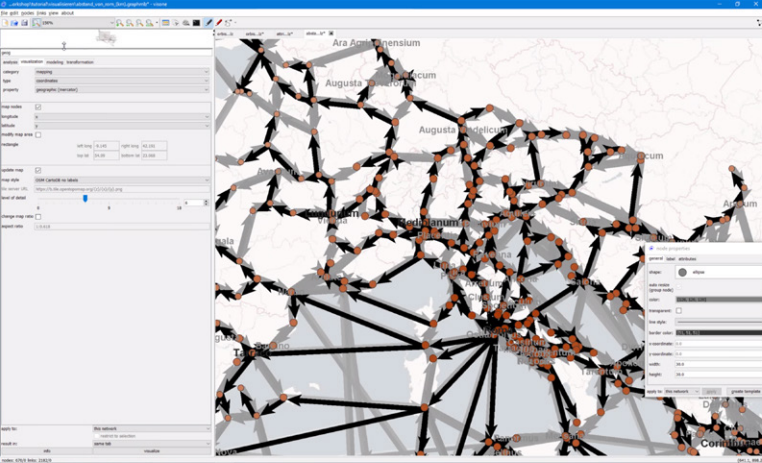
Ziel des Clusters 8 ist es, die ökonomische Performanz in (prä-)historischen Gesellschaften durch die Analyse von Netzwerken der Produktion, der Distribution und des Konsums diachron und in vergleichender Perspektive zu untersuchen. Um den Clustermitgliedern die Potentiale computergestützter Anwendungen zur Netzwerkanalyse aufzuzeigen, wurden im Jahr 2022 zwei digitale Schulungen mit Entwicklern der Software-Anwendungen [Visone](#) und [Gephi](#) organisiert.

Anhand konkreter Beispiele aus der Archäologie machten sich die Teilnehmer:innen mit den Programmen vertraut, sie erhielten detaillierte Einblicke in Datenstrukturierung, Visualisierung und Analyse und können nun den Nutzen für ihre Projekte einschätzen.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Workshops (16.–18.11.2022, DAI Athen, hybrid) standen »Ökonomische Konnektivitäten«, da die Verbindungen zwischen Orten, Regionen oder

Alle Vor-Ort-Teilnehmer:innen
des Workshops in Athen.
Foto: Simon Hoffmann





links Digitale Schulung zum Netzwerkanalyse-Tool Visone im März 2022. Foto: Simone Killen
unten Der zweite hybride Cluster-Workshop zu »Ökonomischen Konnektivitäten« fand in der Athener Abteilung im November 2022 statt. Foto: Sarah Japp
oben Tagesexkursion in die historische Bergbaulandschaft der Lavreotiki, Besuch des Geoparks. Foto: Sarah Japp

auch Personen ein zentrales Element von Netzwerken sind und genauerer Definition bedurften. Der Fokus wurde auf die Frage nach den Faktoren gelegt, die den Grad der Konnektivität bestimmen, wie beispielsweise die geographische Lage eines Ortes oder seine verkehrstechnischen Verhältnisse. Ziel war es, ausgehend von den Fragestellungen der Einzelprojekte diverse Formen und Kontexte wirtschaftlicher Verbindungen mit konkreten Fallbeispielen und in Hinblick auf ökonomische Netzwerke zu untersuchen.

Entsprechend gliederte sich der Workshop in drei Themenblöcke – »Austauschmechanismen«, »Transportwesen« und »Lokale und regionale Kontexte« –, die die Mitglieder mit Vorträgen und Diskussionsbeiträgen aktiv und vielfältig gestalteten. Es hat sich bei diesem zweiten Workshop erneut bewährt, dass die einzelnen Themenblöcke von längeren Referaten ausgewiesener Expert:innen eingeleitet wurden, die Impulse zu den Themen setzten. Am dritten Workshop-Tag unternahmen die Teilnehmer:innen eine Exkursion in das Gebiet der attischen Silberminen. Dank der Führung durch Mitarbeitende der Ephorie für

Altertümer von Ostattika konnten sie sich in der antiken Siedlung Thorikos und im Geopark Laurion ein fundiertes Bild von der Bergwerklandschaft und der Organisation der Arbeiten von der prähistorischen bis in die moderne Zeit machen. Die Exkursion bot zudem eine willkommene Möglichkeit, die Diskussionen der vorherigen Vortragstage zu vertiefen.

Die Schulungen und der Workshop haben deutlich gemacht, dass es einer kritischen Auseinandersetzung mit der (historischen) Netzwerkanalyse und ihren informatischen Anwendungsmöglichkeiten bedarf. Wenn auch die aktuellen Materialgrundlagen der einzelnen Projekte oftmals noch nicht ausreichend für computergestützte Analysen sein mögen, gibt die Auseinandersetzung Anlass zu einer grundlegenden datenanalytischen Revision und generiert neue Hypothesen und Interpretationen. Dies unterstreicht, dass der Begriff des Netzwerks als Metapher großes Potential für die Erforschung vormoderner Ökonomien aus verschiedenen geographischen Räumen bietet.

Simone Killen (0000-0002-1547-0828) und
Dimitris Grigoropoulos (0000-0003-4505-8452)



CLUSTER 9

GROUND CHECK

GroundCheck-Konferenz im Welsaal des
Auswärtigen Amtes am 2. Juni 2022.
Foto: Ingo Heinrich, DAI

Sprecher:innen:

Ferran Antolín (DAI Zentrale)
Ingo Heinrich (DAI Zentrale)

Website:

[www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/cluster-9/konzept](http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-9/konzept)

Kontakt:

cluster9@dainst.de



Im zweiten Jahr des Forschungsclusters GroundCheck wurden die Untersuchungen Archäologischer Stätten und der enthaltenen Klimaarchive im Rahmen von weltweit 30 Projekten mit zahlreichen nationalen und internationalen Kooperationspartnern fortgesetzt. Außerdem unterstützte GroundCheck Projekte, die sich mit Erhalt und Erfassung von Kulturgütern beschäftigten, weil diese unmittelbar von den Auswirkungen des aktuellen Klimawandels bedroht sind.

Das Projekt »Ampurias Future – Learning From The Past« unter der Leitung von Dirce Marzoli führte mehrere Computersimulationen mit unterschiedlich starken Meeresspiegelanstiegen (abgeleitet von verschiedenen IPCC Klimaerwärmungsszenarien) für die nächsten 100 bis 300 Jahre durch, um so verlässliche Gefahrenprognosen für die großgriechische Küstensiedlung Ampurias (Spanien) abgeben zu können. Durch GroundCheck konnten auch in diesem Jahr

hochauflösende Zeitreihen aus natürlichen Archiven erstellt werden, die es Forscher:innen ermöglichen, weit in die Vergangenheit zu blicken. Eine solche [tausendjährige Zeitreihe der Klimavariabilität für die Anden Süd-Perus](#) wurde anhand von Torfarchiven unter der Projektleitung von Markus Reindel entwickelt. Ein weiteres Highlight gibt es aus Ostasien zu berichten. Hier wurden im Zuge des Projektes »[Essen in einer Welt im Wandel – Mensch, Klima, Landschaft in Ostasien](#)« unter der Leitung von Mayke Wagner und Franziska Kobe besonders hochauflösende Zeitreihendaten-sätze von Seesedimenten und Pollenanalysen der letzten 32.000 Jahre erstellt. Und auch die Außenstelle Sanaa beprobte und analysierte [geologische Sedimentprofile in Yeha \(Äthiopien\)](#), die einen Zeitraum von über 12.000 Jahren in die Vergangenheit abdecken.

GroundCheck leistete mit dem Projekt »Linked Archaeo Climate« auch einen Beitrag zur Aufbereitung und Einbindung naturwissenschaftlicher Daten in die DAI-Infrastruktur. Die Initiative der Projektverantwortlichen Christin

Keller resultierte im Jahr 2022 in einem ersten Prototyp, der nun sehr gut als Use-Case und Testlauf transkonsortialer Kooperationen der neuen [NFDI4Objects-Initiative](#) dienen kann.

GroundCheck-Forschung wurde mehrfach bei Fachtagungen und ähnlichen Veranstaltungen im In- und Ausland präsentiert. Besondere Erwähnung verdient die GroundCheck-Konferenz, die mit großem Erfolg im Auswärtigen Amt Berlin im Juni 2022 ausgerichtet wurde. Renommierte Wissenschaftende hielten Keynote-Vorträge und engagierte Mitarbeitende der GroundCheck-Projekte stellten einem interessierten Publikum aus Politik und Wissenschaft die ganze Bandbreite von GroundCheck vor.

Weitere Informationen zu Veranstaltungen, veröffentlichten Publikationen sowie Pressemitteilungen, lassen sich auf den [Blogseiten](#) nachlesen.

*Ferran Antolin (0000-0002-0533-5788),
Ingo Heinrich (0000-0001-5800-6999) und
Mira Leo (0009-0000-9340-2671)*

links Computersimulation der Auswirkungen eines Meeresspiegelanstiegs um 2 m auf die griechische Küstensiedlung Ampurias (Spanien). Simulation: Dirce Marzoli, DAI
rechts Entnahme von Sedimentproben aus dem Profil einer Sonde in einer Ackerbauterrasse. Foto: Markus Reindel, DAI



CLIMATE CHANGE IMPACT ON THE EMPURIES ARCHAEOLOGICAL AREA



PHDAI – YOUNG RESEARCH NETWORK



Cover der ersten Ausgabe der netzwerkeigenen Zeitschrift PhDAI – Reports of the Young Research Network. Foto: Hans Wittersheim; Gestaltung: Tanja Lemke-Mahdavi, DAI

Die Arbeit des Doktorand:innen-Netzwerks »PhDAI – Young Research Network« konzentrierte sich im Jahr 2022 primär auf die Konzeption und Erstellung der netzwerkeigenen Zeitschrift »PhDAI – Reports of the Young Research Network (PhDAI Reports)«. Der erste Band der Zeitschrift erschien im Dezember 2022 und umfasst sieben Beiträge, in welchen Netzwerkteilnehmer:innen aus ihren Forschungsarbeiten zu Themen von der Antike bis in die Neuzeit berichten. Eng mit der Zeitschriftenkonzeption verbunden war die Überführung des Netzwerks in das DAI-weite Darstellungskonzept: Das provisorische Logo wurde von einem Logo in der DAI-Familie ersetzt und für das Netzwerk ein Farbschema gewählt. Dies soll eine Wiedererkennbarkeit des Netzwerks ermöglichen sowie die angestrebte Verbesserung der Sichtbarkeit in der Innen- und Außendarstellung erleichtern.

Sprecherinnen:

Julienne N. Schrauder (DAI RGK)
Annika Skolik (DAI Athen/DAI Rom)
Katharina Zerzeropulos (DAI Orient-Abteilung/Universität Kiel)

Kontakt:

phdai@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/phdai/konzept



Die Kernkomponenten des Netzwerks – demokratische Organisation, wissenschaftlicher Austausch und Workshops – wurden auch 2022 verfolgt. So wurde beispielsweise ein von der Präsidentin Friederike Fless angebotener Workshop zum Thema »Wie schreibe ich einen Antrag« von den Teilnehmer:innen des Netzwerks gut angenommen. In insgesamt zwölf Treffen konnten sich die Netzwerkmitglieder miteinander wissenschaftlich wie organisatorisch austauschen und somit aktiv das Netzwerkleben gestalten. Als Hauptveranstaltung des Netzwerks wurde auch 2022 wieder ein Jahrestreffen ausgerichtet, aufgrund der unabsehbaren pandemischen Lage im Winter erneut als Onlineveranstaltung. Das Treffen fand am 2. Dezember statt und umfasste neben der organisatorischen Vollversammlung einen wissenschaftlichen Konferenzteil. In der Vollversammlung wurden Konzeption und Strategie für das kommende Jahr 2023 abgestimmt sowie drei neue Sprecherinnen (Janna Fabry [DAI KAAK], Claudia Mausolf [DAI Zentrale] und Mareke Ubben [DAI Istanbul]) gewählt, welche die Sprecherinnen des Jahres 2022 ablösen. Im wissenschaftlichen Teil trugen sechs Netzwerkteilnehmer:innen zu ihren Dissertationsthemen und angrenzenden Gebieten vor. Den Abschlussvortrag hielt hierbei Alessio Paonessa zu seiner erfolgreich abgeschlossenen Promotion »Die römische und frühmittelalterliche Stadt Albintimilium. Topographie der Stadt und des Gebiets«. Das Netzwerk steht allen interessierten Doktorand:innen am DAI offen und neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen!

Julienne N. Schrauder (0000-0001-5913-4693)

Annika Skolik (0000-0003-1393-8842) und

Katharina Zerzeropulos (0000-0001-5129-0149)

NETZWERK

FORUM FÜR DIGITALE ARCHÄOLOGIE UND INFRASTRUKTUR

Sprecher:

Fabian Riebschläger (DAI Zentrale)

Leitungsgremium:

Benjamin Ducke (DAI Zentrale)

Friederike Fless (DAI Zentrale)

Fabian Riebschläger (DAI Zentrale)

Henriette Senst (DAI Zentrale)

Kontakt:

fdai@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/
forschungscluster/fdai/konzept



Sammlung des DAI Athen, Griechenland.
Erstellung digitaler Zeichnungen mit Hilfe
des »Laser Aided Profilers«. Foto: Annika
Skolik, DAI

Das »Forum für digitale Archäologie und Infrastruktur (FdAI)« soll den Austausch zu Methoden und Instrumenten der Digital Science, dem Forschungsdatenmanagement, dem Einsatz neuer Technologien und eigenen Entwicklungen, aber besonders auch zu Erfahrungen konkreter Projekte in diesen Bereichen am DAI fördern und sichtbar machen. Hierzu dienen regelmäßige Workshops, in deren Rahmen die Bedarfe der Forschenden des DAI gemeinsam mit allen am Forschungsprozess

beteiligten Akteuren diskutiert werden und die Open-Access-Zeitschrift »Forum for Digital Archaeology and Infrastructure – FdAI«. In ihr können Daten, Berichte, Ergebnisse digitaler Projekte, grundlegende Stellungnahmen und auch best practice Leitfäden zeitnah und als enhanced publication mit einem Zugang zu den Daten veröffentlicht werden. Damit werden die Diskussionen und Erfahrungen im DAI auch über das DAI hinaus zugänglich, referenzierbar und nachvollziehbar.

Durch diesen Austausch soll ein gemeinsames Verständnis über die momentan zum Einsatz kommenden wie auch zukünftigen Forschungsmethoden und Techniken erreicht, aber auch bestehende Verfahren weiterentwickelt werden. Es sollen Best Practices, Standards und Normen erarbeitet werden, die den Forschungsprojekten zum einen die notwendige Flexibilität und Handlungsfreiheit ermöglichen, zum anderen aber auch eine qualitätsgesicherte Datenerhebung und somit die bestmögliche Nachnutzung digitaler archäologischer Daten nach den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) gewährleisten. Ziel ist es schließlich, den archäologischen Forschungsprozess als solchen zu fassen und bestmöglich in den Informationsinfrastrukturen des DAI abzubilden.

Im November 2022 wurde der erste FdAI Workshop organisiert. Thema war die Weiterentwicklung von iDAI.field. Hierzu wurden die Erfahrungen aus dem bisherigen Einsatz von iDAI.field gesammelt, aufgetretene Probleme und erkannte Wünsche für eine Weiterentwicklung besprochen und gemeinsam mit den Teilnehmenden eine Roadmap der wichtigsten Arbeiten für 2023 entwickelt und diese nach Prioritäten sortiert. Teilgenommen haben Forschende, die iDAI.field bereits in ihren Projekten einsetzen, oder dies planen, aber auch grundsätzlich an dem System Interessierte, sowie Vertreter der Arbeitsbereiche Softwaretechnik/Archäoinformatik und FDM. Um eine möglichst breite Teilnahme zu ermöglichen, wurde die Veranstaltung als virtuelles Treffen organisiert.

In der open access-Zeitschrift »Forum for Digital Archaeology and Infrastructure« wurde 2022 eine Reihe von Artikeln veröffentlicht. Themen waren der Einsatz von iDAI.field im Gadara-Projekt, der Aufbau eines Geoinformationssystems zur Forschungsgeschichte des Palatins, das neue maschinenlesbare Zeitschriftenmodell des DAI, der Einsatz des Laser Aided Profilers im Projekt »Shapes of Ancient Greece« und die Auswertung einer Umfrage zur Archivierung digitaler archäologischer Daten.

Fabian Riebschläger (0000-0002-5818-264X)



Cover der Zeitschrift FdAI. Cover: Rebekka Mecking, Ercan Erkul, Wolfgang Rabbel (CAU Kiel, Institut für Geophysik); Topographische Daten: Geographisches Institut der Universität zu Köln (Andreas Bolten, Helmut Brückner), DAI-Pergamongrabung; Gestaltung: LMK – Büro für Kommunikationsdesign, Berlin

LANDSCHAFTS- ARCHÄOLOGIE

Sprecher:innen:

Isabel Hohle (DAI RGK)
Christoph Rummel (DAI RGK)

Kontakt:

kontakt.laad@dainst.de

Website:

www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/laad/konzept



Der seit 2014 bestehende Arbeitskreis Landschaftsarchäologie am DAI (LAAD) hat sich zum Ziel gesetzt, Mitarbeiter:innen des Instituts, die sich mit landschaftsarchäologischen Themen und Ansätzen befassen, miteinander und mit externen Expert:innen in Kontakt zu bringen. Derzeit umfasst der LAAD 31 Kolleg:innen aus dem DAI und acht externe Mitglieder.

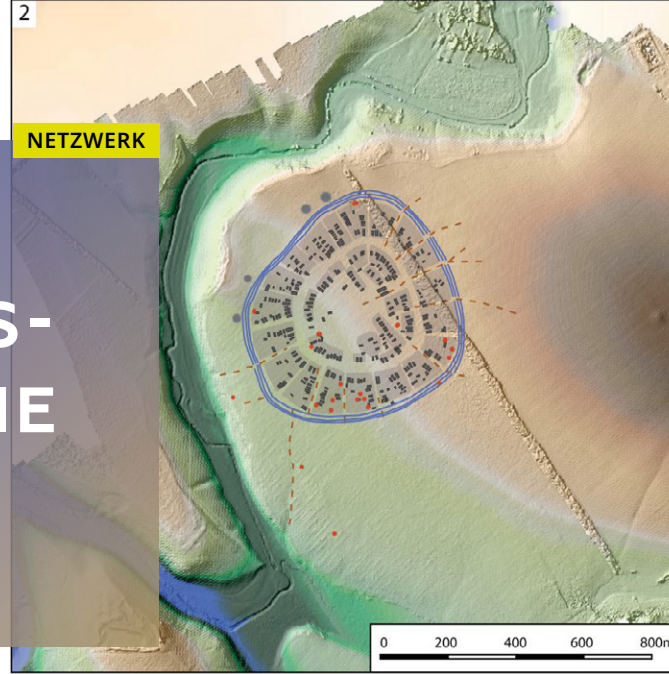
Während in den letzten Jahren pandemiebedingt primär Tutorials und Informationsveranstaltungen online stattfanden, waren für 2022 eine thematische und eine praktische Veranstaltung geplant. Ein angedachter Workshop zu satellitengestützter Fernerkundung und insbesondere praktischen Fragen der Auswertung verschiedener Formate von Satellitenaufnahmen konnte krankheitsbedingt leider nicht stattfinden und soll in naher Zukunft durchgeführt werden.

Im Berichtsjahr war ein größerer Praxisworkshop mit Feldeinsatz in Zusammenarbeit mit dem Limites-Projekt der RGK und den zuständigen heritage-management-Verantwortlichen für das Welterbe Limes in Bayern

geplant. Dabei sollten nicht-invasive Arbeitsabläufe, beginnend mit drohnengestützter Fernerkundung und Oberflächensurveys bis hin zu gezielten Bohrungen durchgeführt werden, die im Anschluss mit den Kolleg:innen diskutiert und bewertet werden sollten. Dieser Workshop war auch als Grundlage zur Erstellung von Workflows minimal- und nichtinvasiver Feldforschungen gedacht, die auf spezifische Fragestellungen angepasst und angewendet werden können. Aufgrund pandemiebedingter Ausfälle bei den externen Partnern konnte diese Veranstaltung nicht stattfinden, wurde aber auf die ersten Monate 2023 verschoben.

Zudem hat der LAAD die Grundlagen gelegt, eng mit der thematisch verwandten Arbeitsgruppe der Berliner Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS) LAA zusammenzuarbeiten, um eine bessere Vernetzung mit Nachwuchswissenschaftler:innen zu ermöglichen und einen beidseitigen Wissenstransfer anzustoßen. In diesem Rahmen sind in Zukunft gemeinsame Veranstaltungen und Workshops geplant.

Isabel Hohle (0000-0002-9767-4196) und
Christoph Rummel (0000-0003-0617-1890)



Magnetische Anomalien

- Töpferofen
- Haus
- Hausgruppe
- Weg
- Ascheplatz
- Graben

Stolniceni (Republik Moldau). Umzeichnung und Interpretation des Magnetik-Messbildes einer Siedlung der Cucuteni-Tripolje-Kultur, eingebettet in ein digitales Geländemodell. Grafik: Knut Rassmann, Roman Scholz, DAI

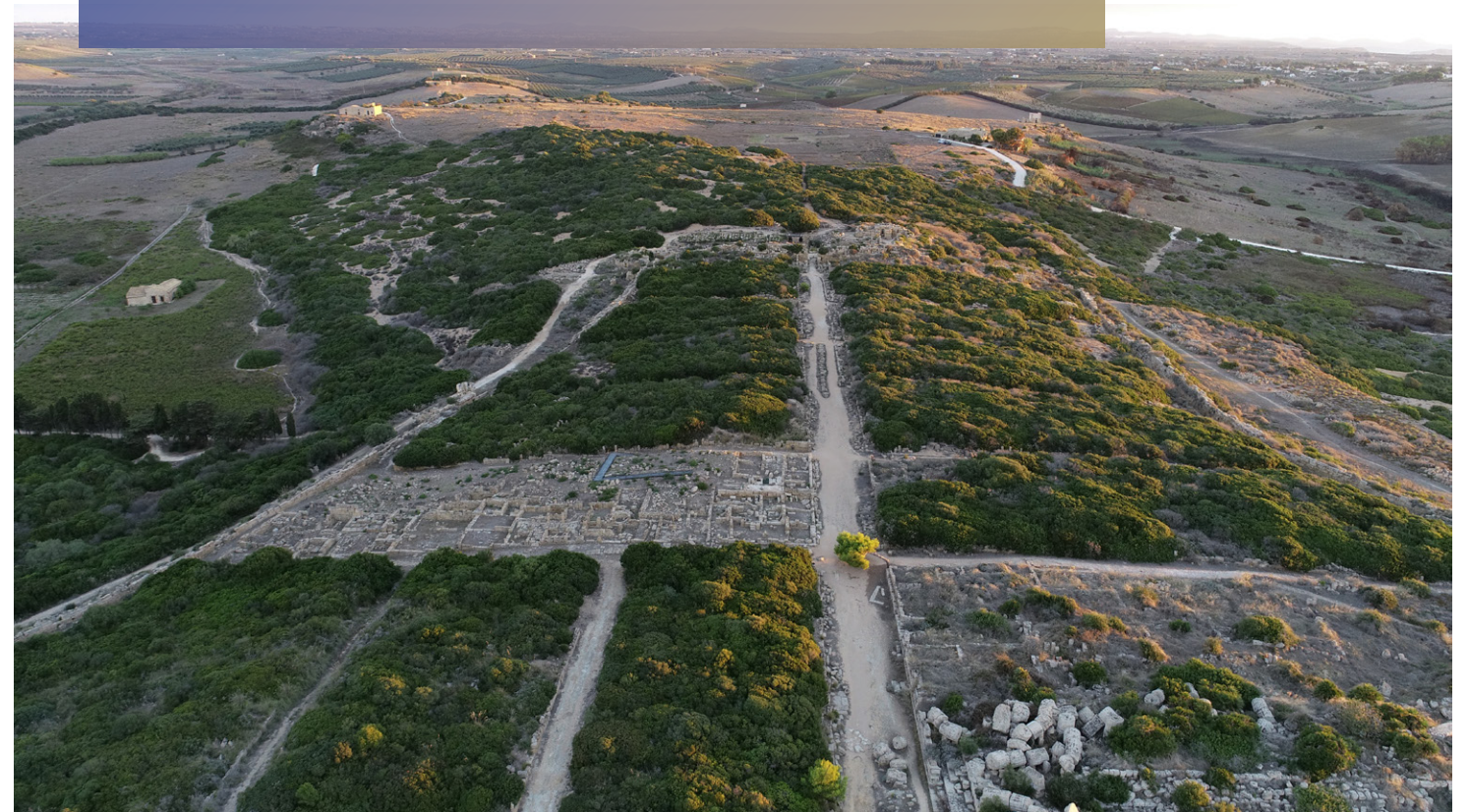
TRANSAREA NETWORK ARCHÄOLOGIE DES MITTELMEERES

Sprecher:innen:

Ortwin Dally (DAI Rom)
Felix Pirson (DAI Istanbul)
Nadine Viernann (Durham University)
Philipp von Rummel (DAI Zentrale)

Website:

<https://www.dainst.org/tanmed>



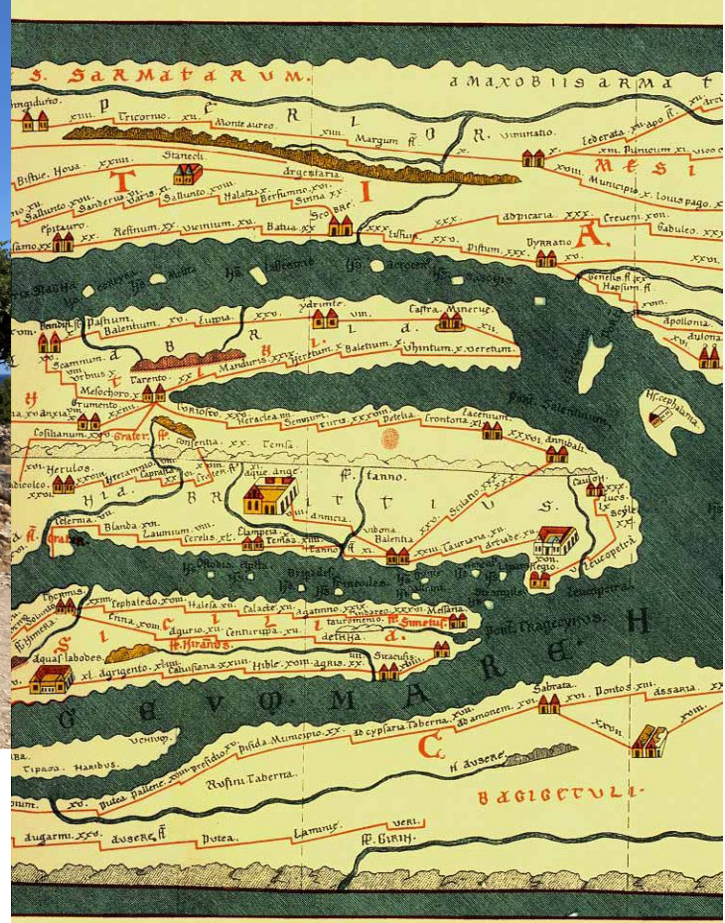
Blick von der Akropolis von Selinunt (Sizilien) auf den Manuzza Hügel. Selinunt war eine mediterrane Metropole in der Antike mit griechisch-punischen Einflüssen. Foto: Daniela Gauss, DAI

In dem TransArea Network »Archäologie des Mittelmeeres« (TANMed) geht es darum, ausgehend von den Forscherpersönlichkeiten, Infrastrukturen und Datenbeständen im Kontext des DAI eine zeitgemäße Bestimmung von Positionen und Entwicklung von Perspektiven in Bezug auf die Erforschung des Mittelmeerraumes durch die Altertumswissenschaften und Archäologien zu leisten. Dieses Vorhaben ist auf den Mittelmeerraum im 1. Jahrtausend v. Chr. bis 1. Jahrtausend n. Chr. fokussiert. Übergeordnete Fragen

und Zielstellungen sind unter besonderer Berücksichtigung übergreifender und lokaler Forschungstraditionen: eine kritische Evaluierung des Diskursfeldes bzw. Status quo der Mittelmeerarchäologie eine Neuformulierung von Fragestellungen und inhaltlichen Perspektiven für eine fächerübergreifende Archäologie des Mittelmeerraumes als Kulturraum und Ökosphäre die Entwicklung struktureller Perspektiven für eine Archäologie des Mittelmeerraumes unter Überwindung bestehender Hemmnisse durch Fächergrenzen bzw. eines



links Lissos, Südküste Kretas, Mittelbyzantinische Panagia Kirche in den Ruinen einer spätantiken Basilika. Foto: Nadine Viernann
rechts Tabula Peutingeriana, Südspitze Italiens, Sizilien, Nordküste Africas. Public domain



Dialoges über verschiedene Perspektiven und Sichten der Fächer auf den Mittelmeerraum. Eines der Ziele des Netzwerks ist eine Publikation, die das Thema Mittelmeerarchäologie an einen breiteren Kreis von akademisch interessierten Leser:innen vermittelt. Die Publikation wird Kolleg:innen von innerhalb wie außerhalb des DAI einbeziehen und sich in eine internationale Forschungstradition der Mediterranean Studies und Globalarchäologie einordnen. In seiner ersten Tagung »Mittelmeerarchäologie: Raum und Skalierung« in Rom 2021 hatte sich TANMed aus einer archäologischen Perspektive heraus dem Mittelraum als Konzept gewidmet. Gleichzeitig haben die Ergebnisse der Tagung mit ihrem Fokus auf den Raum Grundlagen für eine geplante Publikation gelegt, deren Konzept 2022 im Zentrum verschiedener Arbeitstreffen stand. Abschließend beraten werden soll das Konzept im Rahmen einer Folgekonferenz in Antalya Ende März 2023. Die Tagung wird im Suna İnan Kiraç Research Center for Mediterranean Civilizations

(AKMED) der Koç Üniversitesi stattfinden, mit dem TANMED kooperiert. Folgende inhaltliche Schwerpunkte sind in der Publikation, deren Inhalt in Antalya diskutiert werden soll, angedacht: Mittelmeerarchäologie, Mediterranean Studies und Globalarchäologie, ein Meer – eine Geschichte? Der Mittelmeerraum als historischer und kultureller Handlungsraum von 1000 v. Chr. bis 1000 n. Chr., Ressourcen und Geomorphodynamik, Klima, Resilienz und Nachhaltigkeit, Demographie und Lebensqualität, Stadt und Landschaft, Maritime Infrastruktur, Handel und Netzwerke, Objekte, Bilder, Macht und Administration, Militär, Krieg und Gewalt, Religion: Praktiken und sakrale Topographie, Migration, Wahrnehmung und Gedächtnis sowie ein Ausblick: Archäologie und Kulturerhalt auf mediterraner Ebene.

Ortwin Dally (0000-0002-4592-5862),

Felix Pirson (0000-0003-4409-3141),

Philipp von Rummel (0000-0001-7545-2181) und

Nadine Viernann (0000-0002-4559-1962)

Besuch des Archäologischen Museums der Universität, in dem ab 2024 ebenfalls die Planet Africa-Ausstellung zu sehen sein wird. Foto: Ulrike Nowotnick, DAI

Sprecher:
Jörg Linstädter (DAI KAAK)
Philipp von Rummel (DAI Zentrale)

Kontakt:
TANA@dainst.de

Website:
www.dainst.org/-/transarea-network-af-rica



NETZWERK

TRANSAREA NETWORK AFRIKA

Nachdem unser Jahrestreffen, das für den 9. bis 13. Dezember 2021 in Accra, Ghana geplant war, leider wegen der zu diesem Zeitpunkt neuen Omicron Variante abgesagt werden musste, konnten wir das Treffen nun im Februar 2022 nachholen. Das Treffen fand vom 23. Februar bis zum 1. März 2022 statt. Auch wenn die COVID-19-Situation besser kalkulierbar war, musste der Aufenthalt unter strengen Auflagen stattfinden, inklusive mehrerer Tests, Abstandsregelung während der Meetings sowie Einzelzimmer während der gesamten Veranstaltung.

Es nahmen elf DAI Mitarbeiter:innen verschiedener Abteilungen und Kommissionen sowie über 20 Mitglieder und Studierende der University of Ghana in Accra teil. Hinzu kamen die Kulturbbeauftragte der deutschen Botschaft, Anna Becker, sowie der stellvertretende Botschafter Hans-Helge Sander. Zusätzlich

konnten wir die Direktorin des Merian Institute for Advanced Studies in Africa, Susann Baller begrüßen.

Die ersten beiden Tage des Meetings fanden Treffen mit Vertreter:innen der Universität wie der Vizekanzlerin Nana Aba Appiah Amfo sowie Vorträge zu archäologischen Projekten und Projekten des DAI in Afrika statt. Darüber hinaus wurde Wazi Apoh die Urkunde als Korrespondierendes Mitglied das DAI überreicht. Den Abschluss in Accra bildete ein Besuch des Archäologischen Museums der Universität, in dem ab 2024 ebenfalls die Planet Africa Ausstellung zu sehen sein wird.

An die Veranstaltungen in Accra schloss sich eine zweitägige Exkursion in die Voltaregion an. Diese Region ist der Teil der ehemaligen deutschen Kolonie »Togoland«, welcher heute auf dem Territorium des modernen Ghana



links TANA Mitglieder an der University of Ghana, Accra mit Vizekanzlerin Nana Aba Appiah Amfo, Wazi Apoh und stellvertretenden deutschen Botschafter Heinz-Helge Sander. Foto: Lisa Ehlers, DAI
unten Station Kpando, Gebäude der deutschen Kolonialverwaltung im ehemaligen »Deutsch Togoland«, heute Voltaregion, östliches Ghana. Foto: Jörg Linstädter, DAI

liegt. Hier befinden sich zahlreiche Siedlungen bzw. Gebäude aus der deutschen Kolonialzeit, wie Verwaltungseinrichtungen, Kirchen und Missionsstationen. Diese Objekte werden bereits seit längerem von Wazi Apoh und seinen Studierenden untersucht und dokumentiert. Vor Ort haben wir uns über den Zustand der Gebäude informiert und Ansätze für ein gemeinsames Projekt zum geteilten kolonialen Erbe diskutiert, das ab 2023 von der KAAK und der Universität in Accra umgesetzt werden wird.

Die Vorträge des Jahrestreffens in Accra werden als Tagungsband in unserer neuen TANA Reihe Archäologische Forschungen in Africa (AFA) publiziert. Einen ausführlichen Bericht inklusive der Pressemeldung der University of Ghana ist auf unserer TANA Homepage zu finden. Dazu auch aktuelle Informationen zu allen Afrika Projekten des DAI sowie zum Download das neue Booklet »TANA – Archaeological Research of the DAI in Africa 2022«.

Jörg Linstädter (0000-0002-7931-3178) und
Philipp von Rummel (0000-0001-7545-2181)



Grafik: Jens Notroff, DAI

NETZWERK

RAUM FÜR IDEEN

Sprecherin:

Friederike Fless (DAI)

Der Raum für Ideen ist ein (Frei-)Raum, um neue Ideen zu entwickeln und Themen zu diskutieren. Ein solcher Freiraum ist zentral für die dynamische Weiterentwicklung der Forschung und kritischen Reflexion am DAI. Der Raum für Ideen ist dabei kein Think-Tank mit festen Mitgliedern. Er soll vielmehr auf Initiative aus dem DAI heraus oder auf Vorschlag der Leitung des Diskussionsforums in einem analogen oder digitalen Format und als Austausch in kleineren Gruppen stattfinden, um schnell auf aktuelle Diskussionsbedarfe reagieren zu können und Diskussionen im DAI zu initiieren. Vor allem digitale Formate werden es erleichtern, dass die Teilnahme für Standorte des DAI im Ausland und eine internationale Teilnahme externer Partner:innen ermöglicht wird.

Im Raum für Ideen haben wir unter dem Thema »Globale Archäologie, Nachhaltige Archäologie und die Archäologie der Nachhaltigkeit« mehrere Kurzzeitstipendien für Nachwuchswissenschaftler:innen ausgeschrieben. Mit diesen Stipendien haben wir auch gezielt gefährdete Kolleg:innen aus der

Ukraine unterstützt, an einer der DAI-Stätten in Deutschland oder im Ausland zu forschen. Fragen im Zusammenhang mit der vergleichenden globalen Archäologie stellen ein wesentliches Element der Forschungsthemen des DAI dar. Globale Archäologie wird aber auch im Sinne der Frage interpretiert, wie archäologische Forschung in einer globalisierten Welt betrieben wird. Das damit verbundene Thema »Nachhaltige Archäologie« umfasst eine Vielzahl von Aspekten, die mit diesem Thema verbunden sind, wie z. B. (aber nicht nur) Community Archaeology, Public Engagement oder Postcolonial Studies. In diesem Zusammenhang ist das DAI auch an einer »Archäologie der Nachhaltigkeit« interessiert, d. h. es wird untersucht, wie vergangene Kulturen nach nachhaltigen Lösungen suchten oder wie sie die Nachhaltigkeit ihres Handelns und ihrer Praktiken reflektierten. Alexander Sollée organisierte mehrere Workshops für die Stipendiat:innen, die sich aus aller Welt zuschalteten und ihre Themen zur Diskussion stellten.

Friederike Fless (0000-0003-4500-7778)